

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrums-Partei

42. Jahrgang.

42. Jahrgang.

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Nr. 228

Dienstag, 30. September 1913.

Nr. 228

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pfg., von der Post abgeholt viertel-
jährlich 1.50, durch die Postboten
und Haus gebracht 1.82. — Erscheint
täglich auschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Marktstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigenpreis:
für Einzelexemplare der Beilage oder deren
Raum 10 Pfg., für Anzeigen 15 Pfg.
Reklamen kosten pro Zeile 60 Pfg. Bei
Wiederholungen auf besonderen Rabatt.
Auskunft und Offertengabe 25 Pfg.
Bei Lage- und Wohnungsangeboten
nach der jeweiligen Beilage.
Anzeigenannahme 4 Uhr nachm.

Lage und Organisation des Mittelstandes.

Vortrag des Herrn Kaplan Wiedemann-Münster, gehalten in der Mittelstandsversammlung am 18. September zu Bocholt. Im Wortlaut aufgenommen von Mitgliedern des stenographischen Vereins Gabelberger, Bocholt.

Einen Punkt möchte ich noch ganz besonders betonen, wenn jemand unsere Bewegung nicht kennt, so wird er vielleicht behaupten, daß wir Klassenkampf und Klassenpolitik treiben. Das widerspricht unseren Grundbegriffen. Wir werden doch nicht gegen den Arbeiter vorgehen. Wir können dem Arbeiter den gerechten Lohn, wir können ihm ein Vergnügen, und die Verkürzung der Arbeitszeit. Wir wollen ihm noch mehr geben. Wir wollen ihm wieder ein Ziel in die Brust legen. Geht unsere Bewegung doch darauf aus, es möglichst vielen zu ermöglichen, sich wieder empor zu bringen in die Reihe der Selbständigen. Das ist eine eminente Sozialpolitik, nur dadurch wird der Arbeiter wieder zufriedener zu stellen sein, wenn er die Aussicht hat, sich wieder zur Selbstständigkeit emporzuschwingen zu können. Das wird dann auch eine ganz andere Stimmung erzeugen als jetzt, wo sich der Arbeiter als der Bedrängte und ewig Niedergedrückte fühlt. Wir werden verstehen, daß nicht durch eine falsche Wirtschaftspolitik immer wieder neue Massen in das Proletariat hineingeworfen und so die industrielle Reserve vermehren und vergrößern und wieder neue Lohnerniedrigungen verursachen. Halten Sie den Arbeitern diese Gesichtspunkte entgegen u. sagen Sie ihnen ferner, daß es ihnen auch möglich sei, ihren Nachschuß höherer Berufe anzuführen. Ich bin gewiß, es gibt auch hier viele Arbeiterfamilien, welche ihre Söhne ein Handwerk erlernen lassen. Aber Ihre Arbeiter, wenn Ihre Söhne dann eine sichere Existenz haben sollen, dann dürfen Sie für keine Wirtschaftspolitik eintreten, die das Handwerk und den Mittelstand ruiniert, sonst wäre unser Vorgehen widersinnig. (Sehr richtig!)

Wir wollen wieder den ethischen Wert der Selbstständigkeit betonen. Es ist nichts rätselhaftes, wenn man dem Kleinkrämer oder dem Kleinhandwerker den wohlfeilen Rat gibt, seinen kümmerlichen Betrieb aufzugeben, und in den Dienst des Großkapitals einzutreten. Wer diesen Rat gibt, der kennt die deutsche Volkseele nicht. Noch tiefer ist es das Ideal eines deutschen Mannes gewesen, eine eigene Existenz zu gründen. Was blieb aber hiervon in den letzten Jahren übrig? Nichts als das Bestreben möglichst viel Geld zu verdienen und möglichst schnell reich zu werden. Sodas die Eitlichkeit leicht unter diesen Folgen, zu dem der Neomalthus-

ianismus und das Zweifelhafte gehören. Frankreich ist uns da bereits vorausgegangen. Nur dann können wir für die Gesundung der Sitten etwas erreichen, wenn uns ein Ideal beseelt. Dieses Ideal, der Kampf um die Selbstständigkeit, vermag es, die stürmenden Gedanken der großen Massen, die hin und herwogen, zusammenzufassen. Wie leicht lassen sich die großen Massen reden und wie leicht lassen sich die Leute aufwiegen, aber der Mittelständler ist ein Charakter, ein Mann mit festem, selbständigen Urteil. Er muß nach ruhiger Überlegung zum Schluß kommen, daß er unter allen Umständen ein Feind des Umsturzes sein muß. So ist der Mittelständler die beste Stütze für Thron und Altar in den Zeiten der Gefahr. (Sehr richtig!)

Man hat mir in den letzten Monaten gesagt, wir möchten diesen Punkt nicht so sehr betonen. Aber am vergangenen Sonntag kam auch Herr Oberbürgermeister Dr. Jungblut auf diesen Punkt zu sprechen und sagte, daß gerade dieser Punkt nicht oft genug hervorgehoben werden könne. Man wisse uns dann vor, wir wollten die Spekulation unter allen Umständen einschränken und das Großkapital vertreiben. Aber man weiß doch sehr wohl, daß bei Werken, Bergwerken usw. der Kleinbetrieb überhaupt nicht in Frage kommen kann. Was ist überhaupt Spekulation? Gar oft bedeutet das Wort nichts weiter als Gewinnstreben, die durch künstliche Manipulationen und Zwangsmittel erreicht wird. Ist es etwas anderes als eine gewissenlose Spekulation, wenn in Essen die Firma Kramer und Neumann für eine Million Schilling 20 Pfennig unter Einheitspreis absetzt, nur um die Firma Althoff zu ruinieren, während sie in Wirklichkeit 18 Mittelstandsgeschäfte in verschiedenen Städten ruiniert hat. Es ist also ein Unterschied zwischen vernünftiger Spekulation und Gewinnstreben. Man möge uns auch nicht kommen und sagen, wir seien einer Weltwirtschaft unfähig, deutschen Vaterlandes feindlich gesinnt. Die Industrie müßte doch konkurrieren können mit den verschiedenen Völkern der Erde.

Meine Herren! Seien wir doch vorsichtig, bauen wir nicht jede Industrie und jedes Gewerbe vom Standpunkt der Weltwirtschaft aus. Wenn eine Industrie auf dem Boden der Weltwirtschaft steht, so steht der eine Stützpfeiler hier in unserem deutschen Vaterlande, der andere aber in dem betreffenden anderen Lande. Wie leicht ist es nun möglich, daß durch Zollkomplifikationen, von einem Kriege gar nicht zu reden, der eine Stützpfeiler wankt oder gar stürzt und dadurch der betreffende Industriezweig für Jahrzehnte oder wenigstens für Jahre hinaus lahm gelegt ist. Würden wir vielleicht nicht besser daran tun, dafür zu sorgen, daß wenigstens ein Teil unserer Industrie auf dem nationa-

len Boden und auf unserer nationalen Volkswirtschaft aufgebaut werde, damit wir nicht in allem und jedem vom Auslande abhängig sind. (Sehr richtig!)

Meine Herren! Wir stellen uns auch nicht im Geringsten in einen Gegensatz zu den Handels- u. Handwerkskammern. Im Gegenteil, wir werden uns stets bemühen, mit diesen halbbehördlichen Organisationshand in Hand zu arbeiten. Aber wir möchten uns auch nicht auf den Standpunkt stellen, daß alles Heil durch die Kammern kommen müßte. Denn gerade durch ihren halbbehördlichen Charakter kann die Kammer in vielen Dingen nicht so frei vorgehen, als wir es in unserer Organisation tun können.

Es bleibt nun noch die Frage, wie wir uns zu der Parteipolitik stellen. Wir sehen es unter allen Umständen ab, Parteipolitik zu treiben, denn wir sind lange genug an der Nase herumgeführt worden. Unsere Wirtschaftspragen wurden lange genug nur durch die Parteibrille angesehen. Wir treiben nur Wirtschaftspolitik, die Parteipolitik überlassen wir anderen. Jeder Mittelständler kann in der Partei verbleiben, der er kraft seiner Weltanschauung und kraft seiner sonstigen Ideale angezogen ist, aber ohne unsere Wirtschaftspolitik eine Parteipolitik zu nennen. Wir gehen soweit, daß wir jetzt in Leipzig beschließen haben, daß wir jede Ortsorganisation, die selbständige Kandidaten aufstellt, unannehmbar aus unserem Verbands ausschließen. Daran erziehen Sie, daß es uns wirklich ernst ist, wenn wir den Satz aufgestellt haben, wir treiben keine Parteipolitik.

Meine Herren! So habe ich Ihnen kurz unser Verhältnis zu den Berufen und zu den Parteien charakterisiert, aber lassen Sie mich noch sagen, daß unsere Organisation noch lange nicht so weit wäre, wenn wir nicht agitiert hätten. Meine Herren! Sorgen Sie dafür, daß die Mittelständler von Bocholt sich zusammenschließen, damit auch hier recht bald ein Ortsrat der Reichsdeutschen Mittelstandsverbände gegründet werden kann. Noch vor kurzem sagte der Abgeordnete Trimborn in einem Gespräch: Ihr könnt doch nicht von uns verlangen, daß wir zu den Arbeitern gehen und sagen, meine Herren Arbeiter, Sie sollten agitiert, daß wir ein bishigen Mittelstandspolitik treiben. Ihr müßt Madou und Spektakel machen; dann müssen wir den Arbeitern sagen, wir müssen diesen neuen Stufenfried auch benutzen, wir müssen die Arbeiterpolitik mit der Mittelstandspolitik in Einklang zu bringen suchen. Wir müssen durch unsere Agitation erreichen, daß man sich mit dem Mittelstand befaßt; wir müssen verlangen, daß auch die Professoren, die staatswissenschaftliche Vorlesungen halten, sich auch einmal mit dem Problem Mittel-

stand befassen. Wir müssen eine Agitation entfalten in der Presse. Nehmen wir z. B. den Münsterischen Anzeiger der letzten Wochen und Monate, was stehen da auf einmal viele Artikel über den Mittelstand darin. Noch vor 2 Jahren hat keiner etwas davon gelesen. Wir wollen nicht einseitig sein. Die Schuld lag nicht allein an der Presse. Wir können nicht verlangen, daß ein nationalökonomisch geschulter Redakteur an jedem Blatt nur extra auf unsere Spezialfragen geachtet sei. Oft fehlte auch bei kleineren Blättern der nötige Konnex. Nun ist ein Korrespondenzbüro gegründet, das seine Berichte an mehr als 300 Zeitungen des Westens versendet. Sorgen Sie dafür, daß jede Woche wenigstens ein Bericht aufgenommen wird. Verschicken Sie diese Berichte vielleicht noch mit einer etwas lokalen Färbung dann haben sie für den Leser auch noch mehr Interesse. Nützen wir uns und agitieren wir auch in unseren großen sozialen Vereinen, für die Katholiken kommt da vor allem der Volksverein in Betracht. Wenn auch dieser Verein durch die Jüden vorhin in meinem Ueberblick bezeichneten Strömungen unbedingt beeinflusst worden ist, wenn er oft, ich möchte sagen, mitgerissen worden ist, so hat er doch für Mittelstandspolitik bereits viele Schriften herausgegeben und in Zukunft werden es noch mehr wie bisher sein. Da reichen wir dem Volksverein die Hand, damit er sich in dieser Hinsicht noch weiter ausbauen kann. Er möge uns aber auch anstatt der 5, 10 u. 20-Pfennighefte eine richtige wissenschaftliche Literatur und Redner schenken. Ich weiß, daß die Kurse, die der Volksverein für Handwerker und Detailisten abgehalten hat, nicht sonderlich besucht waren und der Mittelstand hätte sich da ganz anders nützen sollen. Man darf aber den Kaufmann und den Handwerker nicht ohne weiteres mit dem Arbeiter in Parallele ziehen. Wenn der Kaufmann 8-14 Tage nach M. Gladbach geht, so liegt während dieser Zeit das Geschäft meistens brach und der Vorteil davon hat die Konkurrenz. Es wäre vielleicht gut, wenn die Kurse in Distrikten abgehalten würden, sobald der Kaufmann abends wieder nach Hause zurückfahren kann.

Ich habe noch eine Bitte. Möge die soziale Studentenbewegung dazu übergehen, unsere akademische Jugend zu belehren, daß es nicht nur in den Arbeiterständen Elend und Not gibt, sondern daß auch die Angehörigen des Mittelstandes die Entbehrung kennen. (Sehr richtig!) Wir müssen bedenken, daß es Bergarbeiter mit 1000-1700 Mark jährlichem Einkommen gibt, und daß Arbeiter in der schweren Metallindustrie über 2000, Lohn beziehen, während es Landwirte gibt, die nicht einmal 900 M. Einkommen haben, die gar keine Steuer mehr zu bezahlen brauchen, daß es Kleinfleute

Was Gott zusammenfügt.

Roman von G. Courth's-Mahler.

18 (Nachdruck verboten.)

So wie diese Frau ihren Gatten geliebt, so möchte er auch geliebt zu werden. Eine Ehe, wie sie die Eltern geführt, würde ihm unerträglich sein. Lieber ging er einsam durchs Leben.

Und doch verlangte sein verschlossenes, reiches Empfinden in unruhigender Sehnsucht nach dem Weibe, das er lieben durfte, von dem er geliebt wurde. Er hatte seine Gefühle nicht verzeilt in leicht geschlossenen und leicht geöffneten Visionen. Tändeleien waren ihm verhaßt, wohl, weil sie ihm bei dem Vater so verächtlich erschienen waren. Er darfte lieber ganz, als daß er sich in Talmildenshaft für das echte Gold der Liebe entschädigt hätte.

Seine Kameraden verspotteten ihn deshalb und suchten ihn in ihr fröhliches, leichtlebendes Treiben hineinzuziehen. Er ließ sich nicht beirren. Es wäre wider seine innerste Natur gegangen, hätte er seine Zurückhaltung den Frauen gegenüber aufgegeben.

Am nächsten Morgen fuhr er mit Paula Gerdenberg und Eva nach Morlbura. Es war eine herrliche Fahrt durch die klare Winterluft. Der elegante Schlitten flog wie ein Pfeil auf der weichen Schneedecke dahin und das Schellengeläute der Pferde klang hell und lustig in den schönen Wintermorgen hinaus.

Eva plauderte aufgeregt und erwartungsvoll vom Weihnachtsabend und seinen Herrlichkeiten. Die beiden Erwachsenen waren reichlich von ihr in Anspruch genommen.

Im Gasthof nahmen sie ein erwärmendes Getränk ein und gingen dann zu Fuß in den Park hinaus. Eva folgte die beiden geliebten Menschen an den Händen und sprang fröhlich zwischen ihnen dahin. Und dann riß sie sich plötzlich übermäßig los

und sahste in den frischen Schnee. Gleich darauf folgte Georg ein Schneeball an die Schulter. Er beehrte sich lachend, den Kopf zu nehmen. Ein lustiges Bombardement begann und schließlich beteiligte sich sogar Paula an der Schneeballschlacht. Die Luft des Kindes riß sie mit fort. Als Eva im Eifer stolperte und mit drolligen Sprudeln und Stampfen wieder aufsprang, sah sie herab und klopfte den Schnee von dem zierlichen Perücken, das in seinem weißen Astrachanmantel wie ein kleiner Eisbär ansah.

Georg war ganz bei der Sache und über Paulas Lachen so vergnügt, daß er die Schlacht von neuem eröffnete. Dabei merkte er nicht, daß der einzige Ring, den er trug, von seinen erfrorenen Fingern in den Schnee glitt. Es war ein altes Erbstück seiner Familie, das einzige, was ihm geblieben war. Eine alte, kunstvolle Goldschmiedearbeit mit einem großen Stein, dem ein St. Georg eingraviert war. Er stammte von einem Ahnherrn, der ebenfalls Georg geheißen und seinen Schutzheiligen gleichsam als Talisman in diesem Ring bei sich führte. Georg hatte ihn von seiner Mutter erhalten, als er die erste Seereise antrat, und der Ring war ihm lieb und teuer geworden.

Nun lag er unbeachtet in dem weichen Schnee und wurde von Eva's Füßchen immer tiefer hineingetrieben. — Erst als Georg eine Stunde später in den Schlitten stieg und die Handschuhe überziehen wollte, merkte er seinen Verlust. Er suchte und sah auf seine Hand herab. Paula bemerkte sein Zögern.

„Haben Sie etwas vergessen?“

„Nein — aber ich glaube — verloren. Mein Ring ist fort.“

„Ihr Ring? Der originale alte Siegelring?“

„Ja.“

„Tragen Sie ihn bestimmt heute morgen?“

„Ganz bestimmt. Ich lege ihn nie ab.“

„Dann wollen wir suchen gehen. Vielleicht ha-

ben Sie ihn vorhin während der Schneeballschlacht verloren.“

„Ich kann ihn kaum an einem anderen Fleck verloren haben, da ich erst die Handschuhe auszog, als wir Schneebälle aufnahmen. Er muß auf dem Wege bis hierher zu finden sein. Bitte, gehen Sie mit Eva einhüllen in das erwärmte Gastzimmer. Ich will zurückgehen und suchen. Wenn der Ring auch nicht besonders kostbar ist, er ist das Einzige, was mir von Nodensfeld geblieben. Der Verlust würde mich kränken.“

Paula war mit Eva schon wieder ausgestiegen. „Ich würde Ihnen gern helfen, aber Eva wegen will ich hier bleiben. Sie wird sonst zu müde. Also auf gut Glück. Hoffentlich finden Sie ihn wieder.“

Georg ging aufmerksam suchend den Weg zurück. Auf der Stelle, wo die Schneeballschlacht stattgefunden hatte, verweilte er länger und durchwühlte den Schnee. Der Ring fand sich aber nicht, so eifrig er auch suchte. Er mußte sich endlich auf den Rückweg begeben, da er einsah, daß alles Suchen erfolglos war in dem tiefen Schnee.

Etwas verstört kam er in den Gasthof zurück. Paula bedauerte den Verlust mit herzlichsten Worten. Die Heimgasterei verlief etwas stiller. Eva war müde und Paula wollte Georg allein mit seiner Verunsicherung fertig werden lassen.

Zu Hause angelangt, nahmen sie zusammen das Mittagessen ein und dann wurde Eva zur Ruhe gebracht, damit sie am Abend frisch wäre.

Paula und Georg saßen in dem hellen, farbenprächtigen Festsaal der Villa, der mit herrlichen Wandgemälden aus der deutschen Götterzeit geschmückt war, den Göttern auf und dekorierten den Weihnachtsmann. Paula sah den jungen Mann einige Male verhöhlen an. Auf seiner Stirn war eine senkrechte Falte zwischen den Augenbrauen eingegraben. Sie merkte, daß ihn der Verlust des Ringes schmerzte.

„Was liegt an einem toten Gegenstand, lieber Freund? Lassen Sie sich nicht durch Ihren Verlust verstimmen,“ sagte sie herzlich.

Er richtete sich auf.

„Sie haben recht, es soll auch abgetan sein, obwohl mir der Ring mehr war, als ein toter Gegenstand. Er war gleichsam das letzte Band, das mich an Nodensfeld fesselte.“

„Das verstehe ich wohl — aber trotzdem sollten Sie sich die Bestimmung nicht trüben lassen. Nach haben Sie ein lebendes Band, das Sie an die Vergangenheit viel fester bindet — Ihr Schwesterchen.“

Er küßte ihr die Hand und lächelte.

„Sie finden immer glatte Worte. Verzeihen Sie, daß ich mich gegen Sie und Ihnen ein trübes Gesicht zeigte. Es soll nicht mehr geschehen.“

Als später Eva zwischen den beiden den heitersten Gesichts betrat und in stummem Entzücken vor dem strahlenden Weihnachtsbaum stand, vergaß er wirklich über der weichen Stimmung seinen Verlust.

Die Dienstboten standen in festlichen Gewändern an ihren bestimmten Plätzen und wurden von Paula mit glatten Worten aufgefordert, ihre Gaben zu betrachten. Eva wußte nicht, wohin sie zuerst in jubelnder Freude eilen sollte und warf sich dann mit demselben, jubelndem Ungestüm in „Mamas“ Arme. Georg betrachtete gerührt die zierliche Gruppe. Das weißgekleidete Kind und die schlanke schwarze Frauengestalt, sie schienen eins zu sein in Liebe. Und doch lag ein weltvergessener Blick aus Paulas Augen über den blonden Kinderkopf hinaus in die Unendlichkeit. Ihre Seele suchte in der Vergangenheit aber sie zwang sich zurück in ihre Umgebung, und trat an das Harmonium heran. Ihre schlanken, weißen Hände griffen zum ersten Male seit des Vaters Tod in die Tasten.

Fortsetzung folgt.

gibt, deren Existenz durch die Errichtung eines Konsums oder eines Warenhauses in Frage gestellt ist. (Sehr richtig!)

Wenn wir aber so große Organisationen bilden sollen, ich betone es nochmals, dann müssen wir uns zähren, dann müssen wir agilitieren. Es werden sich uns zwar Schwierigkeiten entgegenstellen, sie sollen uns nicht abschrecken; wir werden mutiger unsere Ziele entgegenstreben, je mehr Schwierigkeiten uns begegnen. Das uns solche erwarten, erwarten wir schon aus folgendem: Wir haben gemeinschaftliche Arbeit mit Industrie und Landwirtschaft eingeleitet. Die linksliberale Presse und die Presse a la Danabund verbreitet nun die Nachricht, wir würden Industrie und Landwirtschaft in unsere Organisationen aufnehmen. Die Herren, die diese Behauptungen verbreiten, die haben kein Herz für den kaufmännischen und gewerblichen selbständigen Mittelstand. Wir vom Mittelstand wollen zusammen mit der Landwirtschaft und der Industrie in gemeinsamen Besprechungen u. Konferenzen bei gemeinsamem Interesse verhandeln, den gemeinsamen Weg zu finden und bei entgegengelegtem Standpunkt auf einer gemeinsamen mittleren Linie uns zu einigen suchen. Stets ist es noch vernünftig gewesen, wenn man mit seinem wirtschaftlichen Gegner zusammengekommen ist, um zu planen und zu raten, dann braucht man die Schlichtung wirtschaftlicher Fragen nicht den Parlamenten zu überlassen, die dort durch die Parteibrille erledigt werden. (Sehr richtig!)

Das Parteibogmen in diesen Sachen oft ganz verkehrt sind, konnten wir in der allerletzten Zeit erfahren, als die Regierung mit dem Vorschlag des Petroleummonopols gekommen ist. Das Zentrum ist prinzipiell gegen jedes Monopol. Da hat der Reichsdeutsche Mittelstandsverband wiederum einen Vermittlungsvorschlag gemacht. Wir schlagen vor, das Reich möge das Petroleummonopol für den Einkauf einführen, um den amerikanischen Milliarden nicht freie Hand zu lassen, und das Petroleum an Genossenschaften, sogenannte Tankgesellschaften verkaufen, die es alsdann an die Detailisten abgeben. Dann würde nicht nur der Detailist, sondern auch der Großkaufmann an dem Gewinne teilnehmen. Durch die Brille der Partei beschauen haben wir dann kein reines Monopol und auch das Zentrum kann dann für unsere Wünsche eintreten. Sämtliche Mittelstandsorganisationen iraden sich für das Petroleummonopol in diesem Sinne aus und auch der kath. kaufmännische Verband fasste in Leipzig einen Beschluss für das Monopol. Wir sind nun gespannt, wie die Sache im Parlament ausfallen wird.

Meine Herren! Ich möchte schließen mit einem Bild. Nach dem Krieg mit China hat ein englischer Maler ein großes Bild komponiert, auf dem die vereinigten Ozeane zu sehen waren. Allen voran standen die deutschen Soldaten an der Spitze ein Offizier mit gekrümmtem Degen in der Hand. Das Bild trägt die Aufschrift: The Germans to the front! Die Deutschen vor der Front. Meine Herren! Was ich Ihnen heute in dieser Versammlung gezeichnet habe, das ist auch ein Kriegsbild, und zwar ein wirtschaftliches Kriegsbild, und unter dieses große Bild muß man schreiben können: Deutscher Mittelstand in die Front. Deutscher Mittelstand, formiere dich in Regimenten, die mit schweren donnernden Schritten vorwärts gehen. Bilden wir Armeekorps und zusammen eine große Armee. Und dann hinein in den Kampf für die Erhaltung der Selbstständigkeit, für den wir uns begeistert haben, für die Lösung, für die wir uns enthusiastisch haben: Nur der Stand ist etwas wert, der sich wehrt. (Langanhaltender stürmischer Beifall!)

Vom großen „Kladderadatsch“.

Nach der sogenannten „Beredelungstheorie“ des offiziellen sozialdemokratischen Parteiprogramms, dessen innere Unhaltbarkeit und Unwahrscheinlichkeit wir schon nachgewiesen haben, sollen die Armen immer ärmer und die Reichen immer reicher werden, so daß zuletzt einem Haufen schwerer Kapitalisten die breite Masse feindlicher, verelender Proletarier gegenübersteht. Und dann kommt der große Tag, der Kladderadatsch, der plötzliche Übergang von der kapitalistischen Ordnung zum Sozialismus: am Tage des großen Zusammenbruchs, wo die Millionenkapitalisten gleichzeitig unter der Waffengewalt ihrer eignen Vermögen leuchtend zusammenstürzen, wo die Fabrikation und der Handel so gewaltig angeschwollen seien, daß Privatmenschen ganz den Kopf verlieren müßten, in diesem Augenblick kämen die Führer des Proletariats lächelnd heran, um das Zusammengebrochene mit Beschlagen zu belegen und den Zukunftsstaat aufzurichten.

Was ist nun von dieser sozialistischen Lehre vom Sprünge der Menschheit und vom großen Tausch, an welchem die kapitalistische Welt ihre Schlußkriese erleben soll, um dann endgültig aus den Tausen zu gehen — wohl zu halten? Der Genosse Kampfer hat einmal eine Mischung gehalten über unser Wirtschaftsleben und dann erklärt: Wiederholt seien die Produktivkräfte riesig gewachsen, und jedesmal habe man auf den Zusammenbruch gewartet — und siehe da, es gab zwar mehr oder weniger große Einzelkrach, aus diesen habe man jedoch gelernt, das ganze Wirtschaftsleben besser zu bändigen, und statt Zusammenbruch sei das Gegenteil gekommen — neue Mitten, neues Wachstum der Produktivkräfte (Wohin führt die ökonomische und staatliche Entwicklung? S. 14). Wörtlich sagt er:



Ansichten von Dublin.



In den Unruhen in Dublin.

Die Tumulte in der irischen Hauptstadt Dublin haben noch immer kein Ende gefunden. Wir bringen heute Ansichten aus der Stadt, in welcher der Kampf um Home Rule noch weitere Verwüstungen anrichtet.

Dublin liegt an der Mündung des Liffey in die Bai von Dullinmund, hat einen schönen und wohlhabenden Ort und ein von Arbeitern besohntes Viertel mit engen und schmutzigen Gassen. Die Stadt hat 200 000 Einwohner und ist eine der größten Industriestädte Nordeuropas.

Die Produktivkräfte sind der Gesellschaft über den Kopf gewachsen, so dozierte (lehrt) in der ereignisreichen Epoche des großen Krachs so mancher sozialdemokratische Theoretiker. Und die Produktivkräfte dehnten und reichten sich abermals riesenhaft aus. Die Produktivkräfte sind der Gesellschaft über den Kopf gewachsen, so ließ sich in unseren Tagen das Erfurter Programm vernehmen. Die Produktivkräfte aber schreiten in mächtigem Sturmschritt vorwärts. Das Gegenteil aller sozialistischen Lehren und Erwartungen steht vor ihm als Tatsache, die ihn zum Bekenntnis zwingt: „Aller Prophezeiung zum Trotz haben bisher die Produktivkräfte (die in der Gütererzeugung tätigen Kräfte und Einrichtungen) nicht die Produktionsverhältnisse eingeprengt.“

Die allgemein anerkannte Tatsache, daß unser, trotz mancher Mängel, doch wohl geordnetes, blühendes Wirtschaftsleben nicht vor dem allgemeinen Bankrott steht, gibt der Mitverfasser des Erfurter Programms, der Freund des „Propheten“ Friedrich Engels, der Genosse Eduard Bernstein, Klipp und klar zu: „Weber lassen sich Zeichen eines ökonomischen Weltkrachs von unerhörter Behemung (Gewalt) feststellen, noch kann man die dazwischen eingefestete Geschäftsbesserung als besonders kurzlebig bezeichnen.“ Ja, in einem Vortrage, den Bernstein in Holland (1900) vor Akademikern und Arbeitern gehalten hat, bezeugt er, ob überhaupt das Proletariat so ohne weiteres fähig wäre, alles so zu übernehmen, wie es Engels schildert (er verweist auf die traurigen Erfahrungen in den großen Fabriken bei der letzten Revolution); ferner, ob gerade alles noch besser ausblühe, wenn die Kapitalisten, deren persönliche und deren angeworbene Arbeitskräfte, aus ihren alten Zusammenhängen und Bedingungen herausgenommen und unter ganz anderen Bedingungen wieder eingefügt würden. Seine für den alten wissenschaftlichen Sozialismus schwärmenden Genossen verweist er auf folgende nüchterne Erwägung: „Eine Gesellschaft, deren Einrichtungen und Gewohnheiten auf Jahrtausende alter Entwicklung beruhen, kann man nicht von heute auf morgen nach einer ganz anderen Richtung hin umändern. ... Das wirtschaftliche Leben hat gewisse Lebensgehalte, über die der bloße Wille der Menschen eben nicht hinaus kann.“ (Revisionismus in der Sozialdemokratie 25). Also unhaltbar ist auch die Zusammenbruchstheorie, wie wir bereits dargelegt haben. In der ganzen sozialistischen Wissenschaft vom Wirtschaftsleben fehlt es nach all dem, was wir bisher über die „wissenschaftlichen Grundlagen“ der Sozialdemokratie gehört haben, nicht an der Mauerkrone, sondern tief im Fundament! Und die Zusammenbruchstheorie, der Hinweis auf den sogenannten Kladderadatsch, ist eines der Mittel, mit der die Sozialdemokratie die feindliche Wille des immer noch nicht eintretenden Zukunftsstaates Paraden an der Nase herumführt!

Deutschland.

Des Kaisers Reiseabsichten.
Der Kaiser kommt am Mittwoch, den 15. Oktober, von Schloß Bieser im Kraftwagen über

Dann und Gerolstein. In Dann besichtigt der Kaiser den zu seinem Regierungsjubiläum gestifteten Naturpark. Um 11 Uhr vormittags trifft der Kaiser in Gerolstein ein, worauf die Einweihung der neuen protestantischen Erlöserkirche in Gerolstein erfolgt. — Weiter wird noch gemeldet: In der ersten Hälfte des Monats Oktober wird der Kaiser zum Besuch des Fürsten zu Fürstentum in Donauwörth eintreffen, und dann zur Einweihung des Völkerschlagdenkmals nach Leipzig weiterreisen.

Eine Schulkonferenz.

Wie die Köln. Ztg. erfährt, wird im Herbst in einer Stadt Mitteldeutschlands eine Zusammenkunft von Vertretern der Kultusministerien sämtlicher deutschen Bundesstaaten stattfinden. Der Gegenstand dieser Zusammenkunft wird eine gemeinsame Aussprache über eine Reihe von Fragen und Bestimmungen des Schulwesens der Bundesstaaten sein, soweit diese Bestimmungen und Einrichtungen den Versuch der Herstellung einer größeren Einheitlichkeit in manchen Punkten wünschenswert erscheinen lassen.

Der zweite Kruppprozess.

Am 28. Oktober wird vor der 11. Strafkammer des Landgerichts 1 die Hauptverhandlung gegen Brandt und Genossen wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Beihilfe beginnen. Die im Frühjahr d. J. zuerst gegen Brandt und zwei andere Angehörige der Firma Krupp eingeleitete Untersuchung hat mittlerweile einen großen Umfang angenommen und ist im ganzen gegen 11 Personen gerichtet, von denen zehn als Leiter oder Angehörige der Firma Krupp angesehen oder angehört haben. Die Staatsanwaltschaft hat aber nach Abschluß der gerichtlichen Voruntersuchung die öffentliche Klage nur gegen drei der Angeklagten aufrechterhalten und auch von diesen hat das Gericht noch einen außer Verfolgung gesetzt, so daß sich in der mündlichen Verhandlung neben dem bereits aus der Verhandlung des Königl. Kommandantur-Gerichts hier selbst gegen Titian und Genossen bekannten Berliner Vertreter der Firma Krupp, W. Zimmert, am Brandt, noch einer der maßgebenden Leiter der Essener Firma zu verantworten haben wird.

Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Am Freitag fand in der Peterskirche zu Göttingen der Eröffnungsspotesdienst statt, bei dem Professor Hoffmann-Breslau die Predigt hielt. Hieran schloß sich eine Begrüßungsversammlung in großer Halle der Stadthalle. Oberbürgermeister Dr. Enay hielt in seiner Begrüßungsrede die Teilnehmer herzlich willkommen und drückte die Überzeugung aus, daß Göttingen treu am evangelischen Glauben festhalten werde. Darauf wurden verschiedene schriftliche Begrüßungen von Kirchenbehörden usw. mitgeteilt. Die Antwort auf die Begrüßung übernahm namens des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes an Stelle des infolge eines Trauerfalles in seiner Familie verhinderten Superintendenten Wächter-Balle der geschäftsführende Direktor Eberling-Berlin. Er teilte u. a. mit, daß die

Generalversammlung 1914 in Nürnberg stattfinden werde.

Die Hauptversammlung des Evangelischen Bundes beschloß am Sonntag zur Frage des Jesuiten-geheimes folgende Kundgebung: Die 26. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zu Göttingen erkläre in der Tatsache, daß der Meier Katholikentag, unbefürwortet um den einmütigen Widerspruch weiterer evangelischer Volksfreie, die völlige Bewegung- und Betätigungsfreiheit des Jesuitenordens im Deutschen Reich gefordert hat, eine erneute Auflage verhängten konfessionellen Kampfes. In der Überzeugung, daß die deutsche Volksgemeinschaft und nationale Gemeinbürgerschaft nur möglich ist, wenn die Volksteile aufeinander Rücksicht nehmen, der Jesuitenorden aber die rückwärts-lose Bekämpfung des Protestantismus und wichtiger Kulturereignisse zur traditionellen Aufgabe hat, erwartet die Generalversammlung zuversichtlich, daß der Bundesrat im Interesse des konfessionellen und inneren Friedens weder einer Aufhebung noch einer Abänderung des Jesuiten-geheimes zustimmt. — Auf das an den Kaiser gerichtete Guldigungstelegramm ist heute folgende Antwort eingegangen: Seine Majestät der Kaiser und Königin haben mich zu beauftragen gerufen, der Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen für das erneute Göttingen der Treue Allerhöchst Ihren Dank auszusprechen. Der Geheimere Rabinetsrat v. Valentini.

Landtagswahl in Ostpreußen.

Bei der Landtagswahl in Ostpreußen erhielt Glücker (Zentr.) 4334, Müller (Liberal) 4551 Stimmen. Der Liberale ist mit Hilfe der Sozialdemokratie gewählt. Das Mandat gehörte bisher dem Zentrum. Die Rechte besitzt infolgedessen in der Zweiten Kammer, wo sie bisher so stark war wie die Linke, nur noch 45 Sitze von 92. Der zweite Wahlgang zur Landtagswahl im Bezirk Rottweil (für den verstorbenen Zentrumsgewählten Maier) hat dem Zentrum also nicht den erhofften Erfolg gebracht. Der Sieg der Liberalen ist ein Sieg des Nordbundes. Die Rechten des Zentrums genügt nicht, um das schwer gefährdete Mandat zu retten. Der liberale Wirtschaftsfachmann, der nominell der nationalliberalen Partei beitreten wird, hatte sich der weitgehendsten Beistütze der Sozialdemokratie zu erfreuen. Die Stimmen der Rechten sind samt und sonders auf den Liberalen Kandidaten abgegeben worden.

Die Regelung der braunschweigischen Frage.

In der letzten Hälfte des Monats Oktober wird wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin hört, dem Bundesrat der preussische Antrag ausgehen, der sich auf die Thronfolgefrage im Herzogtum Braunschweig bezieht. Verhandlungen über diesen Antrag mit anderen Bundesregierungen, also mit Braunschweig, haben bisher nicht stattgefunden.

Vom „Ton“ auf dem Jenaer Parteitag.

Die laute Klage des sozialdemokratischen Zentralorgans, des „Vorwärts“ (Nr. 246), über die mangelnde „innere Wärme“ bei den Debatten auf dem Jenaer Parteitag und den „Reinheitsgrad“ der Reden“ finden in der sozialdemokratischen Provinzpresse ein lebhaftes Echo. So will es z. B. der Düsselbacher Volksz. (13. 233) scheinen, als ob das Bestreben, durch glänzende Form der Rede und nichtig sein sollende Redeweise die Verhandlungen beherrschte. Besonders peinlich wird eine solche Geflogenheit, wenn sie sich mit einer Ueberhebungsart, die wahrlich in nichts begründet ist. Das Operieren mit blendenden Worthülsen und billigen, oft recht feichten Witzen, wird dann zu einem recht unangenehmen und bedauerlichen Uebel. — Mit diesen Beschwerden über den Ton auf dem Jenaer Parteitag verleihe man das sonst in den sozialdemokratischen Blättern übliche Gewerbe von dem „sittlichen Ernst“ und der „tiefen Sachlichkeit“, die angeblich auf den sozialdemokratischen Parteitagen ständig zu Hause sein sollen. Man kann es verstehen, wenn angesichts des Tones in Jena die roten Blätter das „Gefühl politischen Unbehagens“ überkommt.

Ausland.

Portugal.

Unruhen in Portugal.

* Lissabon, 28. Sept. Nach einer Mitternachtsmeldung ist es in der Gegend von Torres (Provinz Estremadura) zu Unruhen gekommen.

Spanien.

Frankreich und Spanien.

* San Sebastian, 28. Sept. Der französische Ministerpräsident Barthou in Begleitung des französischen Vizepräsidenten Geyssier ist vergangene Nacht hier eingetroffen. Der Generaladjutant des Königs bewillkommnete den Ministerpräsidenten im Namen des Königs. Auch der Minister des Innern und die Behörden der Provinz waren zur

Begrüßung erschienen: Es lebe

* London, 2. Oktober. Der Kaiser von Japan sagte dem Kaiser von Deutschland: Die Anklage gegen die deutsche Regierung so großer Verbrechen ist eine Natur, die freudig mit der Luftfahrt zusammenhängt. Ich bin überzeugt, dass die deutsche Regierung die Luftfahrt nicht aufgeben wird. Der Kaiser machte auf mich

Vom neuen * Washington. Repräsentantenment Smith-Beck, welches die Steuer auf höchstens 50 Cent, welche neuen Amendementen stimmte. Man ließ nächste Woche eine Kommission annehmen. Es gab der Senat ändern oder ein auf den Baum meinte, schließlich Vorschläge fallen durch die Luftfahrt. Haupt nicht best. Resultat der Sach. die daraus er Bedürfnisse der M.

Die Japaner.

* Kanton, 28. Sept. Heute wurde eine Kommission einer Schuldigen sich in der Nacht nachmittags vor dem Gericht zu verantworten und vor dem

* Kanton, 28. Sept. Heute wurde eine Kommission einer Schuldigen sich in der Nacht nachmittags vor dem Gericht zu verantworten und vor dem

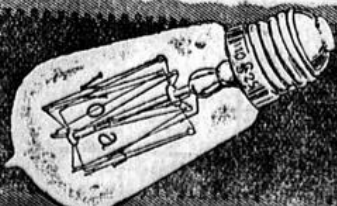
Zur Lage.

* Berlin, 28. Sept. Die Zeitung im Orient findet die bulgarisch-serbischen Beziehungen nicht befriedigend. Die bulgarische Regierung ist auf dem politischen Grenzverhältnissen der serbischen Mischung auf und in Albanien. Die auf weiteren Zurechtfinden der serbischen aber entnehmend einen maßvollen sein erwartet. Die bulgarischen Friedensführung der Frage. Infolgedessen. Das bulgarische Verhalten der serbischen Punkte nicht sehr

* Gorki, 28. Sept. Die bulgarische Regierung ist auf dem politischen Grenzverhältnissen der serbischen Mischung auf und in Albanien. Die auf weiteren Zurechtfinden der serbischen aber entnehmend einen maßvollen sein erwartet. Die bulgarischen Friedensführung der Frage. Infolgedessen. Das bulgarische Verhalten der serbischen Punkte nicht sehr

* Frankfurt. Internationale Zustände. Die früheren folgenden Beschäftigten der deutschen Natur sich auf Grund eines Luftfahrzeuges der serbischen, sofern Fahrt nicht mit für den Grundigen Mißbrauch des D. Urheber von Sch. pflicht: 1. Der an Personen oder verursachten Schaden. 2. Der an Personen oder verursachten Schaden. 3. Der an Personen oder verursachten Schaden. 4. Der an Personen oder verursachten Schaden. 5. Die Vorungültig wenn in letzte Person oder

Wotan



Draht-Lampe

mit gezogenem Leuchtdraht
Erhältlich bei den Elektrizitätswerken und Installateuren



Jackenkleider

in blauem Kammgarncheviot, modernen Diagonals,
zu 25, 29, 35, 39, 42, 45, 48-75 M.

Jackenkleider

in englischen Stoffen,
zu 19, 25, 35, 39, 42, 45-70 M.

Schwarze Mäntel * Farbige Mäntel.

Schwarze Jackenkleider.

*** Kostümmstoffe jeglicher Art. ***

G. Gompertz am Markt, Bocholt.

Ich bin bei den **Krankenkassen**
zugelassen.

Zahnarzt Pottmeyer,
Osterstraße 18.

Wohne vom 1. Oktober an
Königstraße 97.

Frau Schnolder,
Hebamme.



Vogelkutter
kauft jeder Vogelbesitzer am besten
in der **DROGERIE BRUNS**. Der
holsche Gesang u. das muntere Wesen
der Tiere werden dies bestätigen.

Achtung!

Verzehrungshalber beabsichtige ich die Verführung bei Wochelt,
Rietzenstraße, Nr. 94, **Wochelt** nebst Garten und ein
Grundstück, Größe 150 Auten unter günstigen Bedingungen
unterhändig zu verkaufen.
Gernd. Schulte, Borken, Estraße Nr. 52/5a.

Halte stets ein großes Lager in nur
erstklassigen Nähmaschinen

(Adler und Grützner, verschiedene Systeme)
Reparaturen an sämtlichen Maschinen werden auf eigener Werkstatt
prompt und billig ausgeführt.

Bernh. Schulz, Nordwall 12.
Telephon 168.

Landwirtschaftl. Winterschule
in Velen.

Am Dienstag, den 4. November
Eröffnung der Landwirtschaftlichen Winterschule
unter Leitung eines

neuen Direktors.

Außer dem Direktor unterrichten an der Schule:
2 Geistliche, 1 Oberförster und voraussichtlich ein
1. Landwirtschaftslehrer.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Unter-
zeichneten

WEISS, Pfarrer.

ROTHERS, Amtmann.

Winterfahrpläne.

Storms Kursbuch	1,00 M.
Hermanns Fahrpläne	0,60 "
Lucas Taschenfahrpläne	0,30 "
Gabstheins Fahrplan	0,20 "
J. & A. Temming, Nordstr.	

Tanzkursus

im „Bürgerkrug“ (Heinrich Ahlers).

Der bereits angelegte Kursus beginnt am
Donnerstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

W. Roßmeyer, Wesel.
Lehrer für Kunst- und Gesellschaftstanz.

Es sind eingetroffen
Ein großer Posten 130 cm breite
Mantelstoffe
mit eingewebtem Futter enorm billig.

Ein großer Posten 130 cm breite
Kammgarne und Kammgarn-Cheviots
für Jackenkleider sehr billig.

Aparte Neuheiten in
Blusen-Seiden
nur gute, weiche Qualitäten in Damasse,
Steifen und Schotten.

Grosser Posten
Kleiderstoff-Reste
für Kinderkleider und Blusen enorm billig.

Großer Posten
Buxkin-Reste
für Knaben-Anzüge und -Hosen enorm billig.

Eine Partie **Biber-Reste**
gebleicht, ungebleicht und farbig, sehr billig.

Neuheiten in reinwollenen
Blusen-Stoffen
uni und gestreift Crepon, in vielen feinen
Farben, Planelle mit aparten Streifen für
elegante Hemdblusen.

Restelager W. Huisinkveld,
Bazar für Gelegenheitskäufe, Nordstraße 44.

Sichere Hilfe für Bruchleidende.

Bruchband ohne Feder,
gesetzlich geschützt. Tausende Anerkennungen.
Apparate für Rücken- und Beinverkrümmungen.
Leibbinden, Bandagen für Frauenleiden.
Künstliche Glieder. Artikel zur Krankenpflege.

H. Schievekamp der Ältere, Wesel,

Persönlich anwesend jeden ersten Mittwoch
im Monat, zunächst am Mittwoch, den 1. Okt., von
9^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr, im Hotel Gerbaulet.

Westfälischer Hof.

Inh.: Jos. Königs.

Dienstag, 30. September von 7 Uhr ab:

Konzert.



Große Auswahl
in
**Kinderwagen, Sportwagen,
Kinderstühlen usw.**
Gute Waren! Billige Preise!
Spezialgeschäft
Joh. Valk,
Nordwall
7

Sort mit der Luftpumpe!
Sie sparen Zeit, Geld und Nerven, wenn Sie die
Pneumatischen-Füllungen
an Ihrem Fahrrad benutzen.
Keine Defekte, unverständlich gegen Regen, Spitz
kleine usw.

Preis per Stück 11 Mark.
Hermann Peltzer, Bocholt,
an der evang. Kirche. Fernruf 384.

W. Blumentrath,
Lager und Kontor Kreuzstraße, Telefon Nr. 121
empfiehlt sich zur Lieferung von
Kohlen, Koks, Briketts.
Spezialität:
Anthracit und röhrlere (Salon)-Kohlen.
Gute Ware — streng reelle Bedienung.

Chauffeurschule Elektra
Dorimund, Ertstraße 18, Fernsprecher 3752.
Bedeutendes Institut Deutschlands. Prima Referenzen.
14jährige Erfahrung. Prospekt gratis.

kath. Arbeiter-Verein
St. Paulus.

Heute abend 7^{1/2} Uhr:
Theaterprobe.
Der Witzbänsel.

Deutsche
Turnerschaft.
Kreis VIII b
Bohrgau.

Turnverein Bocholt, e. V.
Heute abend 9 Uhr
im Vereinslokale:

Abschiedsfeier
für unseren I. Vorsitzenden
Herrn Professor Seppeler.
wozu alle aktiven Mitglieder
herzlich eingeladen werden.

Freibier.
DER TURNRAT.

Die so beliebten
Papierdärme
sind wieder einge-
troffen.
J. & A. Temming.
Bocholt.

Kauf wegen Warenangel
getrauerter Herrenanzüge, Jop-
pen, Hosen, Damenkleider
Schuhe und Wäsche, sowie
Möbel aller Art, solche hohe
Preise und komme sofort.
Bitte Karte.
Eigener Althandlung
Bocholt Königsstr. 78.

Guter
Kernhund
zu verkaufen.
Jos. Volmering, Bienenhorst 6.

Ein rothunter,
geduldiger Stier
(1^{1/2} Jahre alt)
zu verkaufen. Jos. Bünling,
Bocholt.

In der Nacht von Sonntag
auf Montag ein junger Stier,
ein älteres Kind und 2 junge
Kinder ausgelassen.
Wwe. H. Wolbring.
Bocholt.

Zweites

Tauf

Von den fe-
festen sind
ben und Mäd-
unübersehbar
Volks- und W-
nen, die Nefti-
neigen, ausge-
Deutschen Ad-
träge ab. Ab-
als Festvorstell-
Eintritt der D-
und bald lag A-
Beisatz des T-
heftigen Sänge-
rauf eine Seren-
eigens zur Ta-
falla-Standbild
* Kaffel, 28.
tigen Festtages
rälle und das G-
des Jubelfestes
Kaffeler Turne-
aller Frühe, u-
ben eine dicht-
rauf fand um
der Stadt ein
ferstraße ausge-
der Festtag in
Gruppen eine
der aus der ta-
Stadt. Erregte
den lebenden
zuges den Jube-
noch viel mehr
genwart) benan-
von heftigen
Trachten. Aus-
len des Heften-
wagen, Hochach-
Schluß des Ju-
fleiß". — Den
haltungen in d-
Königlichen Hof-
Der Reichs-
der Stadt Kasse
„Der Meist-
hebenden Frei-
meine aufricht-
artige Entwi-
meinweisen in
dere als Meist-
hat, bietet ein
auf diesem W-
immer mehr
recht wird. A-
findert bin, a-
zunehmen. A-
folgenden des f-
Verlauf."

Gew

Ein sozialbe-
Der sozialbe-
schäft sich an, im
angeblich zugun-
für die verheira-
sollen in Texti-
eine Petition an
Die Fikalen des
tung aufgeforder-
mitglieder zu w-

Ki

Das gried-
In D-
mäßig, folgend
man wohl zu
einem kleinen
Gymnasium al-
Wasser. Die W-
für Tempel von
Witten. So u-
den Einfall ge-
14 Tage ein
benbet den Ju-
calte oder der
zu leben. Die
Schrecken der
„befohlen" war
der 8. Dezember
ders festlich du-
sollte. Alle st-
der Herr Mas-
bleiben. Am
Professor den
auf sich aufkom-
müßten wir Sie
kündigen vernü-
vollen Don; wi-
burstag des H-
Der Professor, d-
machte ein recht
Sie, Herr D-
Tage vorher, d-
der Todesst-
Ein span-
Es dürfte
ken in Brant-

Tausendjahrfeier der Stadt Kassel.

Von den festlichen Veranstaltungen des ersten Festtages sind die von Massenschön — 2500 Knaben und Mädchen — auf dem Friedrichsplatz einer unübersehbaren Menschenmenge dargebotenen Volks- und Vaterlandslieder-Vorträge zu erwähnen, die Rektor Kührten leitete. Ein Radfahrer-Neigen, ausgeführt vom Gauverband Kassel des Deutschen Radfahrerbundes löste die Gelangsvorträge ab. Abends gab das königliche Hoftheater als Festvorstellung Emil Jacobis „Chasalla“. Mit Eintritt der Dunkelheit begann die Illumination, und bald lag Kassel in festlichem Lichterglanz. Den Beschluß des Tages bildete ein Fackelzug des kurbessischen Sängerbundes durch einige Stadtteile worauf eine Serenade vor dem auf dem Friedrichsplatz eicens zur Tausendjahrfeier aufgestellten Chasalla-Steinbild folgte.

Kassel, 28. Sept. Auch in der Frühe des heutigen Festtages riefen von den Türmen herab Choräle und das Geläute der Kirchenglocken zur Feier des Jubelfestes auf. Troßdem das Wettturnen der Kasseler Turnerschaft in der Turnhalle bereits in aller Frühe, um 6 1/2 Uhr begann, wohnte demselben eine dichtgedrängte Menschenmenge bei. Darauf fand um 9 Uhr vormittags in allen Kirchen der Stadt ein Festgottesdienst statt. Von der Kaiserstraße ausgehend setzte sich um 11 Uhr morgens der Festzug in Bewegung. Der erste Teil gab in 20 Gruppen eine Reihe geschichtlich interessanter Bilder aus der tausendjährigen Vergangenheit der Stadt. Erregten schon die historischen Trachten in den lebenden Bildern des ersten Teiles des Festzuges den jubelnden Beifall der Bevölkerung, so noch viel mehr die im zweiten Teil (Kräfte der Gegenwart) vorüberziehenden Vertretungen von hiesigen Landeuten in ihren mauerischen Trachten. Aus der Schwarm und entfernten Teilen des Hessenslandes waren Vertretungen (Erntemaschinen, Hochleistungsautos usw.) im Festzuge. Den Schluß des Zuges machte der Wagen „Gewerbeschiff“. — Den Nachmittag füllten sportliche Veranstaltungen in der Markstraße. Abends wurde im königlichen Hoftheater Lohengrin gegeben.

Der Reichsfunkler sandte zur Tausendjahrfeier der Stadt Kassel folgendes Glückwunschtelegramm: „Der Reichsfunkler Kassel wünsche ich zu der erhabenen Feier ihres tausendjährigen Bestehens meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Die großartige Entwicklung, welche das altehrwürdige Gemeinwesen in den letzten Jahrhunderten, insbesondere als Residenz Ihrer Majestäten, angenommen hat, bietet eine sichere Bürgschaft dafür, daß es auf diesem Wege aufwärts auch weiterhin den immer mehr wachsenden Kulturaufgaben voll gerecht wird. Ich bedauere nochmals, daß ich verhindert bin, an den Gedenktagen persönlich teilzunehmen. Ich wünsche dem Feste unter den glücklichen des künftigen Prinzen einen glänzenden Verlauf.“

Gewerkschaftliches.

Ein sozialdemokratisches Agitationsmandat.

Der sozialdemokratische Textilarbeiterverband schickte sich an, im ganzen Lande eine Hausagitation anzubahnen zugunsten des freien Samstagsnachmittags für die verheirateten Frauen zu unternehmen. Es sollen in Textilarbeiterkreisen Unterschriften für eine Petition an den Reichstag gesammelt werden. Die Filialen des Verbandes wurden von der Leitung aufgefordert, sich nicht nur an die Verbandsmitglieder zu wenden, sondern auch die nicht- und

Abonnements Einladung.

Die Erscheinungen der Ereignisse und die Neugierungen des politischen Lebens reizen nie ab. Selbst in der stillen Zeit der sommerlichen Ruhe und Erholung drängte eine Erscheinung die andere. Zum jetzt beginnenden Herbst wird das noch intensiver werden.

Die Parlamente werden mit nächstem wieder ihre Pforten öffnen und über wichtige Gelege zu befinden haben. In Fragen der auswärtigen Politik hält die Neuordnung auf dem Balkan immer noch die Gemüter in Spannung, da dort, wie man an dem zweiten Balkankrieg gesehen, nichts unmöglich ist.

Das allein schon gibt Gründe genug ab, sich eine Zeitung zu halten, die rasch und schnell, klar und erschöpfend über alle politischen Fragen und Ereignisse unterrichtet.

Für die Anhänger der großen Zentrumsache aber ist es, angesichts der Bestrebungen der Jetztzeit, alle Kräfte für die politische Zukunft um die Organe der neuen und mächtigsten Großmacht, der Presse zu sammeln, die wichtigste Pflicht, sich ein Blatt zu halten, das unentwegt die Fahne der Zentrums-partei hochhält.

Das

„Bocholter Volksblatt“

(„Rheider Volkszeitung“)

wird nach beiden Seiten hin diesen an eine aktuelle Tageszeitung im allgemeinen und an ein echtes wahres Zentrumsblatt im besonderen zu stellenden Anforderungen gerecht.

Das „Bocholter Volksblatt“ ist infolge maschineller Einrichtungen neuerer Art, zahlreichen Berichterstattern und Mitarbeitern in Stadt und Land, Verbindung mit dem ersten deutschen Depeschbüro in der Lage, über alle wichtigen Begebenheiten so schnell und ausführlich zu berichten, wie kein anderes Blatt in weiter Umgebung.

Das „Bocholter Volksblatt“ ist und bleibt nach wie vor ein Organ der Zentrums-partei und vertritt die Anschauungen und Interessen der Partei in nationalen Dingen und ohne sich einseitigen Interessen dienlich zu machen.

Bei all dem aber ist und bleibt auch bei seinem hohen Abonnentenstand

das „Bocholter Volksblatt“ das erste Lokalblatt.

Es ist das amtliche Organ der Stadt Bocholt, des Amtes Riebern und Werth und aller zu diesem Amte gehörigen Gemeinden: Barlo, Biemenhorst, Hemden, Herzbocholt, Holtwid, Riebern, Lomik, Mülsum, Sport, Stenken, Suderwid, Werth, der Kemter Rheide und Dingden und aller zu diesen Ämtern gehörigen Gemeinden: Rheide, Althede, Büngern, Crommert, Aechting, Vardingholt — Dingden (Dorf und Bauerhaff), Berg, Lantern und Nordbrod.

Ebenso ist das „Bocholter Volksblatt“ Verbandsorgan verschiedener anderer Behörden, der Stadt Anholt, des Landratsamtes und der militärischen Behörden.

Angesichts all dieser wichtigen Vorzüge, deren sich kein anderes Blatt in Bocholt und in der Umgegend rühmen kann, dürfte als Tageszeitung ganz besonders

das „Bocholter Volksblatt“

in Betracht kommen. Wir laden daher zu einem Abonnement auf unser Blatt ein. Es kostet nur 1,50 M. vierteljährlich.

Verlag und Redaktion.

andere organisierten Textilarbeiter- und Arbeiterinnen in Anspruch zu nehmen. Die sozialdemokratischen Agitatoren werden also in den nächsten Tagen bei allen in der Textilindustrie beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen vorsprechen, um ihre Unterschrift für die sozialdemokratische Agitation zu erhalten. Wir richten an die nichtsozialdemokratisch gesinnten Textilarbeiter- und Arbeiterinnen das Ersuchen, die Unterschrift zu verweigern, da es sich für den sozialdemokratischen Verband einzeln und allein um ein Agitationsmandat handelt, um die infolge der vielen verkrachten Streiks des letzten Jahres in den eigenen Reihen herrschende flane Stimmung zu befeitigen. Nicht um die

Sache, sondern um die Agitation ist es der Leitung der sozialdemokratischen Organisation zu tun. Das geht u. a. daraus hervor, daß den Unterschriften-sammeln umfangreiches Agitationsmaterial ausgearbeitet wurde. Der sozialdemokratische Textilarbeiterverband will den freien Samstagsnachmittag gar nicht. Wie wäre es sonst möglich, daß der Verband einen bei der Beratung der im Jahre 1910 in Kraft getretenen Novelle zur Gewerbeordnung vom Zentrum im Reichstag gestellten Antrag auf Einführung des Neunfundentages und des freien Samstagsnachmittags für verheiratete Frauen mit aller Entschiedenheit bekämpfte und als eine empfindliche Schädigung der in der Textilindustrie beschäftigten verheirateten Frauen bezeichnete. Mit Hilfe der sozialdemokratischen Agitatoren ist dann der Antrag unter dem großen Beifall des „Textilarbeiter“ zu Fall gebracht worden. Daraus geht hervor, daß es der freien Textilarbeiterorganisation einzeln und allein um die Agitation und um die Befestigung der Verbandsstimmung zu tun ist. Wir sind aus kulturellen und sozialen Gründen für den freien Samstagsnachmittag speziell für die verheirateten Frauen! der sozialdemokratische Textilarbeiterverband ist jedoch der allereignisvollste Vertreter dieses Kulturfortschritts. Wenn es ihm wirklich um die Sache zu tun wäre, dann würde er sie früher nicht unter so scharfen Ausfällen auf das Zentrum und den christlichen Textilarbeiterverband bekämpft haben. Auch hätte er mit anderen Textilarbeiter-Verbandsorganisations in Verbindung treten müssen, um ein einheitliches und geschlossenes Vorgehen der Arbeiterschaft zu erreichen. Das hat er nicht getan. Darum nochmals: Textilarbeiter und Arbeiterinnen verweigert dem sozialdemokratischen Verbande die Unterschrift.

Arbeiterbewegung.

* Halle (Saale), 28. Sept. Eine neue Zählung in der Geraer Textilindustrie ergab, daß im Geraer Bezirk die Beschäftigung übermäßig zurückgegangen ist und 12 Prozent mehr Arbeiter fehlen als im Vormonat. Von 8305 Beschäftigten laufen nur noch 4150. Der Beschäftigungsmangel trifft neben der Kleiderstoffbranche vor allem die Teppichindustrie.

Aus aller Welt.

— Brandenburg a. H., 27. Sept. Ein Großfeuer brach heute abends gegen 8 Uhr in der Kaserne des Füsilierregiments Nr. 35 aus. Es war in den auf den Bodenräumen gelegenen Kammern des Regiments, und zwar in den Kammern des 1. Bataillons entstanden und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über das drei Stock hohe Gebäude, ergriff auch die darunter liegenden Mannschaftsstuben, die jedoch sämtlich gerettet werden konnten. Die freiwillige Feuerwehr arbeitete mit aller Anstrengung, den Brand auf das Gebäude des 1. Bataillons zu beschränken, da daran die anderen Kasernelemente angrenzten und auch ein Familiengebäude der verheirateten Unteroffiziere danebensteht. An den in den Kammern lagernden Montierungsstücken fand das Feuer reichliche Nahrung. Ein gewaltiger Feuersturm war weithin sichtbar. Um 10 1/2 Uhr abends war die Mauer des Feuers gebrochen. Es ist auf die oberen Räume beschränkt geblieben. Ein Teil der Regimentskammern ist ausgebrannt. Die ganze Kriegsausstattung des 1. Bataillons ist vernichtet. Der Schaden beträgt schätzungsweise eine halbe Million Mark. Die neuen Uniformen für die Heeresverwaltung sind auch verbrannt.

— Vortien, 27. Sept. Bei Hafenbauten in der Nähe von Vortien wurde heute ein Senfkasten, in dem zehn Arbeiter beschäftigt waren, durch eine Prellsturzexplosion emporgehoben, zerbröckelte und sank. Sieben Arbeiter wurden, schwer verletzt und bewußtlos, durch Boote gerettet, ein achter, der noch an die Oberfläche kam, war bereits tot. Der Senfkasten, der sieben Meter tief liegt, muß zertrümmert werden, wenn die Leichen der letzten beiden Verunglückten geborgen werden sollen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: G. Temming; für den Nekrolog: G. Temming. Notationsdruck und Verlag: J. & A. Temming, sämtlich in Bocholt.

Kleines Feuilleton.

Das gleichschick-lateinische Tanzkränzchen.

In Döhrsen erzählt man sich laut „Dagbl.“ folgende Anekdote aus dem Schulleben, die man wohl zu den gut erinderten rechnen darf. In einem kleinen Landstädtchen stand an der Spitze des Gymnasiums als Direktor ein Humanist von reinem Wasser. Die Vorleser für Schulaufgaben und Grammatik, für Konjunktiv und Väter zeitigte manchen sonderbaren Blüten. So war der Herr Direktor u. a. auch auf den Einfall gekommen, mit seinen Primanern alle 14 Tage ein Tanzkränzchen zu veranstalten, das nebenbei den Zweck hatte, die Konjunktiv der Franzosen über der Duadrille auf griechisch und lateinisch zu üben. Diese Tanzkränzchen waren sowohl der Schrecken der Schüler als auch der Lehrer, die dazu „befohlen“ waren. Eines Tages begab es sich, daß der 8. Dezember, der Geburtstag des Horaz, besonders festlich durch ein Tanzkränzchen gefeiert werden sollte. Alle stützten sich ins Unvermeidliche — nur der Herr Klassenlehrer zog es vor, zu Hause zu bleiben. Am nächsten Tag steht der schuldbehaftete Professor vor dem Direktor mit misvergnügter Miene auf sich zuwenden. „Nun, Herr Direktor, leider mußten wir Sie ja gestern bei unserem schönen Tanzkränzchen vermissen“, sagt der Direktor in vorwurtsvollem Ton; wie feierten den 8. Dezember, den Geburtstag des Horaz. Warum kamen Sie nicht? — Der Professor, der als Spähschädel schon bedächtig war, machte ein recht bedrücktes Gesicht und sagte: „Weißten Sie, Herr Direktor, ich war noch so krank vom Tage vorher, dem 7. Dezember — das ist nämlich der Todestag des Cicero!“

Ein spanisches Gebiet in Frankreich.

Es dürfte nur wenigen bekannt sein, daß Spanien in Frankreich ein Gebiet von über 3000 Quadraten

Land besitzt. Es ist die Enclave von Livia in den baskischen Pyrenäen, die mitten in der französischen Gerdagne liegt. Das kleine Gebiet wurde im November 1659 durch den Pyrenäenvertrag zwischen Ludwig XIV. und Philipp IV., von Spanien annehmend. Seitdem haben sich alle Versuche, diese Frage zu Gunsten Frankreichs zu lösen, zerstreut. Spanien erreicht sogar, in Verhandlungen mit dem Kardinal Mazarin die Anlage einer neutralen Straße mitten durch französisches Gebiet und zwar hat Frankreich an dieser Straße einen Teil der Unterhaltungskosten zu tragen. Neuerdings ist die Frage der Abtretung vollständig eingeschlafen. Nicht weniger bekannt ist, daß auch Georg V. nicht Allenfährer von Großbritannien ist. Es befindet sich nämlich an der Westküste Irlands, der Halbinsel von Connemara vorgelegt, eine kleine abgelegene Insel, welche die Geographen Bardsey nennen, von den Eingeborenen aber Inis Enlly genannt wird. Die Bevölkerung dieser Insel ist noch völlig feilisch; sie haben ihre alte Sprache, ihre besonderen Gebräuche und eigenartigen Trachten bewahrt. Aber sie herrscht ein König, der gegenwärtig gleichzeitig Arzt und Lehrer ist und außerdem den Gerichtsdienst auf Grund einer alten Leberlieferung befügt. Das kleine Königreich, es ist höchstens 3 Km. lang und 4 breit, steht mit Großbritannien nur in einem sehr lockeren Verhältnis.

Die Spinne in Dantes Nase.

Eine höchst merkwürdige Dantes-Nelique bewahrt man in Florenz im Hause des Dr. Schacht auf: die Spinne aus Dantes Nase. Hiermit hat es, wie der „Corriere“ erzählt, folgende eigentümliche Verwandnis: im Jahre 1865 begab sich eine toskanische Mission nach Nabeina, um dort das Geleitz Dantes zusammenzufügen. Es waren dabei der florentiner Bildhauer Bazzi, der Dantesforscher G. V. Gulliani und andere. Die Anwesenden sahen mit gemischten Gefühlen, daß sich in der Nasenhöhle von Dantes ein Spinne wurde nun aufgenommen, in ein Kästchen gesetzt und aufbewahrt. Eine Urkunde, von Dr. Gulliani

am 13. Juni 1865 aufgesetzt, bestätigt die Authentizität der Spinne, die dadurch wirklich zu einer Art Dantes-Nelique geworden ist.

Die Mönche vom Großen St. Bernhard als Tierfreunde.

Die Mönche vom Großen St. Bernhard retten und beherbergen nicht nur Reisende; sie nehmen gelegentlich sogar Zugvögel als Gäste auf. Vor einigen Tagen haben sie eine große schwarze Wölfe von Norden kommen, die sich nach dem Gipfel näherte. Die Mönche erkannten, daß es ein großer Schwarmer Zugvogel war, der sich nach Süden bewegte und vor dem schweren Schneesturm einen Schutz suchte. Sofort öffneten sie alle Türen und Fenster des Klostergebäudes. Es war die höchste Zeit. Die Vögel flogen bereitwillig herein und füllten im Augenblick Säle und Zellen der Mönche. Es waren Schwaben, die vor Hunger, Ermüdung und kalte zitterten. Die Mönche bestanden sofort sämtliche Räume, um die armen Vögel zu erwärmen. Am folgenden Morgen, als die Sonne wieder strahlte, flogen die Schwaben weiter nach Süden. Leider hat eine große Anzahl der Vögel in dem Schneesturm das schützende Dach nicht mehr erreichen können. Die Mönche fanden hunderte von Vögeln im Schnee liegen.

Wie groß ist d. Durchmesser der Sonne?

Der Durchmesser der Sonne wurde kürzlich in der Nacht vom 31. September 59,23 Sekunden, also fast 32 Minuten angegeben, mit dem Zusatz, daß eine Abplattung der Sonne nicht zu erkennen sei, daß also der Äquator- und Polardurchmesser gleich seien. Diese Ergebnisse beruhen auf zahllosen langjährigen Messungen mit Heliotromen. So wurde in Göttingen durch eine ganze Sonnenfleckenperiode von über 11 Jahren bei gutem Wetter täglich der Sonnendurchmesser in beiden Richtungen gemessen, um eine Veränderung feststellen zu können, die sich aber nicht zeigte. Nur vorläufig, wie die Natur-

wissenschaften Wochenschrift“ mitteilt, die Sternwarte in Boje in China, die Messungen photographischer Aufnahmen, aus denen ersahen eine Abweichung der Durchmesser herabgeht, in dem Sinne, daß der Polardurchmesser der größeren ist, aber so, daß der Unterschied beider Durchmesser höchst, innerhalb der Jahre 1905–1910 zwischen 0,07 und 0,31 Sekunden. Ferner ergibt der mittlere Durchmesser zu 31 Minuten 59,23 Sekunden, also erheblich anders, als der Wert von Linné. Offenbar steckt ein systematischer Fehler in einer der beiden Reihen, vielleicht auch in beiden. Es ist nur unmöglich, anzugeben, wo und in welchem Betrage. Daß die Sonnenmessungen mit dem Heliotrometer große systematische Fehler aufweisen, ist durch das Ergebnis der Berechnungen der Venusexpeditionen zur Ermittlung der Sonnenparallaxe einwandlos festgestellt. Der damals errechnete Wert ist ganz unbrauchbar und nie in Anwendung gekommen, da neuere und bessere Methoden stark abweichende Werte ergeben haben.

Die „fliegen-Peile“.

Die Sensation von Melbourne ist die „fliegen-Peile“, wie man mit Recht eine Peile getauft hat, die fliegt dort in einer aus Neuseeland stammenden Kiste gefunden worden ist. Die Peile ist zwar nicht besonders schön gefärbt oder besonders groß, auch ist ihre Gestalt nicht besonders schön, aber in ihrer eigenartigen Form steht sie einzig da: sie hat nämlich genau die Gestalt und fast genau die Farbe einer Stubenfliege, sie selbst der geistigste Künstler hätte eine Stubenfliege nicht getreuer nachgeahmt können. Wie der „Gaulois“ berichtet, nimmt man tatsächlich an, die Peile veranlaßt eine Fliege ihre Entstehung, die in die Kiste geraten und dann abgestorben worden sei. Die merkwürdige Peile soll Aborigines nach Paris gebracht werden, wo sie Besitzer einen höheren Preis als in Melbourne zu erlangen hofft.

Jungfrauen-Kongregation St. Georg.

Mittwoch 6 1/2 Uhr hl. Messe
für die + Verstorbenen.
Suche zum 15. Okt. junge,
ordentliche

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann.
Helene Lehmich,
Nordstr. 6.

Kath. Mädchen,

in Küche u. Hausarbeit erfahren,
sucht zum 1. November Stellung.
Offerten unter M. M. 100 an
die Exped. d. Bl.

Ein Weber

zur Anstellung sofort gesucht.
Weber Sebroke.

Gesucht zum baldigen Eintritt
tüchtiger

Installateur

für Gas- und Wasserwerk.
Städtische Gasanstalt.

60 Mt. Boderlohn

oder allerhöchste Provision erhält
Jeder, der den Verkauf meiner
Schilde und Waren an Private
übernimmt. Franchisenehm. nicht
erforderlich. Ausweispaß u. s. w.
werden besorgt. Auch als Neben-
beschäftigung können nachweisl.
Mt. 10 und mehr pro Tag ver-
dient werden. Auskunft gratis.
E. Reeb, Gadenburg.

2 Zimmer

zu vermieten.
Johanna Messing,
Nordstraße 45.

Silbsarbeiter

für die Schmiede gesucht.
Wilhelm Robert,
Bocholt, Kaiser-Wilhelmstr. 27.

Die bisher von Herrn An-
streichermeister Dietrich Ben-
ning benutzte

Wohnung

Schöneberg Nr. 16,
bestehend aus 7 Räumen nebst
Werkstatt, ist zum 1. November
anderweitig zu vermieten.
Herrn. Jansen, Bocholt,
Langenbergstraße 85.

Freundl.

Oberwohnung
zu vermieten.
A. Marx, Nordwall.

Bauplätze und

Arbeiterwohnungen
sind billig zu verkaufen.
Laurenz Rappers.

Arbeiterwohnung

von 8 Räumen, Keller, Stallung
und Garten per 1. November
oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Eine Oberwohnung

von 4 Räumen inmitten der
Stadt zu vermieten.
Ausl. Gendemann 754.
Bocholt.

Ladenlokal

Dingeldeystr. 741
mit geräumiger

Unterwohnung

(neu eingerichtet) zu vermieten.
Auskunft erteilt
Bernh. Valk, Gellertstr. 14.
Bocholt.

Schön möbliertes

Zimmer
mit voller Pension pr. 1. oder
15. Oktober zu vermieten.
Näheres **Bronckhorst 7.**
Bocholt, norterr.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen
am Sonntag morgen 2 Uhr unsere innigst
geliebte treusorgende Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegerin
und Tante,
die wohlachtbare

Frau Wwe. Schnelting

verwitt. Schreier, Mechthild geb. Hanting
nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen
mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von
73 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
BOCHOLT, Loikum, den 29. Sept. 1913.
Die hl. Seelenmesse findet statt am Mitt-
woch morgen 7 1/2 Uhr in der St. Josepha-
kirche, darnach die Beerdigung von der
Kirche aus.

Sollte jemand aus Versehen keine Be-
einträchtigung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als
solche zu betrachten.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen Montag
morgen 4 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Johanna Uebbing

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden,
versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 21. Lebens-
jahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Die Seele der lieben Verstorbenen wird der christ-
lichen Fürbitte insbesondere dem Priester am Altare
empfohlen.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Eltern u. Geschwister.
BOCHOLT, den 29. Sept. 1913.

Die hl. Seelenmesse ist am Donnerstag morgen
7.20 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beer-
digung vom Sterbehause, Prinz Heinrichstraße 8 aus,
wozu freudl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten
haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Das Sechswochen-Seelenamt

für die verstorbenen

Frau Eugénie Diepenbrock

findet am Mittwoch morgen 1/8 Uhr in der St. Go-
orgius-Kirche statt, wozu freudl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die städtischen Gas- und Wasserwerke werden vom
1. Oktober ds. Js. in eine Verwaltungsstelle vereinigt,
welche die Dienstbezeichnung: „Städtische Gas- und Wasser-
werke“ führt. Die Leitung der Werke wird dem Gaswerks-
inspektor Tschmann übertragen.

Die Diensträume befinden sich in den Büroräumen
des Gaswerks an der Kaiser-Wilhelm-Straße. Alle Ein-
gaben und Zahlungen für diese Werke sind künftig an die
genannte Dienststelle zu richten.

Bocholt, den 30. September 1913.

Der Bürgermeister.

Grundstücksverkauf

in Rheidebrügge.

Am Freitag, den 3. Oktober, nachm. 4 Uhr,
werden in der Wirtschaft **Beckmann st. Hambrook** in
Rheidebrügge nachfolgende Grundstücke durch den Notar ver-
kauft:

1. Der Kotten **Groß-Hebing**, zur Größe von
6 1/2 Morgen. Die Bestung liegt 10 Minuten
von der Kirche und Schule in Rheidebrügge und
eignet sich besonders gut für Handwerker oder Händ-
ler. Die aufstehenden Gebäude sind in allerbestem
baulichen Zustande und geräumig.
 2. **Stenlampswiese**, groß 12 Scheffelfläche.
 3. Im **Venn**, groß 2 Scheffelfläche.
 4. Von dem Kotten **Wewering die Wiese**
bei **Anschlag**, groß 6 Scheffelfläche.
 5. **Weide bei Rutenhaus**, groß 8 Scheffelfläche.
 6. **Ramp bei Lanfermann**, groß 16 Scheffelfläche.
 7. **Acker Finkenberg**, groß 6 Scheffelfläche.
- Die Grundstücke liegen größtenteils in nächster Nähe der
Rheide in Rheidebrügge und haben gute Bodenverhältnisse. Ein
weiterer Termin findet nicht statt.

Ant. Klämper,
Velen.

Zwölf Stück neue künstlerische Ansichtspostkarten

von Bocholt und Umgegend,
herausgegeben vom Verein für
Heimatspflege.

J. & A. Temming.

Nebenverdienst!

Akquisiteur

zum Sammeln von Zeitschriften-

Abonnenten gesucht.

Offerten mit Angabe der sonstigen Beschäftigung unter
J. Sohn 5 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.



Massiv goldene

Trauringe

— unter Garantie —

in jeder Preislage, moderne Fassons
Gravieren gratis,
empfiehlt preiswert

A. Bauhals, Bocholt,

Uhren und Goldwaren, Ravardstrasse.

Für Schuhreparaturen

empfehle meine mit den besten Maschinen ausgerüstete
Werkstatt. Verarbeite nur bestes Kernleder.

Billigste Preise! Sauerste Ausführung!
Sofortige Beherdigung!

Mechanische Schuhmacherer Josef Lökes,
Schuhmachermeister, Realschulstr. 1.

Sämtliche fertige Schuhwaren billigst und feinste Ma-
nufertigung.

Mehrere gebrauchte

Fahrräder

„Wanderer“, „Cito“, „Opel“ usw. gibt sehr billig ab
Bernh. Dücking

Fahrradhandlung, Rhode, Telefon Nr. 442.

Sämtliche Reparaturen

an Fahrrädern werden in eigener Werkstatt prompt und
billig ausgeführt.

Journal-Lesezirkel.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neuer Jahrgang
unseres Lesezirkels und haben wir hiermit zum
Abonnement ein. Während seines neunjährigen
Bestehens hat sich unser Lesezirkel immer weiter
verbreitet und sich dadurch die Anerkennung eines
großen Leserkreises in hohem Maße erworben. Die
beliebtesten und besten Zeitschriften, sowohl unter-
haltende als auch wissenschaftliche, sind in unserem
Lesezirkel vertreten, und zwar folgende:

- | | |
|--------------------------|-----------------------------|
| Bergstadt, Die. | Sonntagszeitung f. Deutsch- |
| Blätter, fliegende. | lands Frauen. |
| Buch für Alle. | Türmer, Der. |
| Dagbl. | Über Land und Meer. |
| Deutsche Romanzeitung. | Unterwelt. |
| Christliche Frau. | Wohlfahrt & Masing & |
| Dame, Die. | Monatshefte. |
| Gartenlaube. | Vom Feld zum Meer. |
| Gedanken. | Welt, Die. |
| Gesellschaft, Deutscher. | Westermanns Monatshefte. |
| Gottland. | Witz und Spott. |
| Kunst, Die. | Woch. |
| Morgenpost hum. Blätter. | Zeitung, Leipziger Illust. |
| Rundschau, Allgemeine. | Zur guten Stunde. |

Die Bezugsbedingungen unseres Lesezirkels,
welcher bekanntlich 8 Klassen umfaßt, sind in unserer
Buchhandlung gratis zu haben.
Damit beim Beginn des neuen Jahres keine
Verzögerung in der Lieferung des Lesezirkels ein-
tritt, bitten wir um recht baldige Anmeldung.

J. & A. Temming,
Bocholt. — Fernruf 92.

Koche mit Knorr

Knorr-Hafermehl, Knorr-Hafer-
flocken, die alt bewährte, kräf-
tigende Nahrung für Kinder so-
wie magenschwache und blutarme
Menschen.

Esso anerkannt sind
Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pf.

Verpacken Sie Knorr-Franfurter-Suppen!

Verpachtung.

Die an der Eisenbahnstraße
Bocholt-Winkelstraße belegenen
eisenbahnstationären Räumlichkeiten,
Groschlagungen und Anlagen
sollen vom 1. November ab
auf 4 Jahre öffentlich meist-
bietend neu verpachtet werden.
Verpachtungstermin ist auf Don-
nerstag, den 2. Oktober festge-
setzt. Sammelplatz für Pacht-
liebhaber um 8 1/2 Uhr vorm.
vor dem Stationsgebäude in
Bocholt. Die Pachtbedingungen,
welche im Geschäftsraum der
20. Bahnhofsstr. in Bocholt zur
Einsichtnahme ausliegen, werden
im Termin bekannt gemacht.
Beschl. 12. Sept. 1913.

Rgl. Eif. Betr. Amt.

Heinrich Storm,

Bocholt,
Gartenstr. Nr. 6, Telefon 188
empfiehlt seine

Hauderei

zur gef. Benutzung bei Hoch-
zeiten, Kindtaufen, Geschäfts-
und Vergnügungstouren usw.
Stellung sämtlicher Wagen
ein- und zweispännig.

Wandervolles, üppiges

Haar

ist die Sehnsucht aller Mädchen
und Frauen. Wer mit dünnem,
schwachem Haar, Kopfschmerzen
und Haarausfall zu kämpfen hat,
sei folgendes glänzend bewährte
und billige Rezept zur Pflege des
Haars empfohlen: Wöchentlich
1maliges Waschen des Kopfes
mit **Zuckers** fönolierterem
Krauter - Shampoo

(Pat. 20 Pf.), daneben regel-
mäßiges kräftiges Einreiben des
Kopfes mit **Zuckers** fönolierterem
Krauter - Shampoo.

Drig. - Krauter - Haar-
wasser (Fl. 1.25 u. 2.50 M.) n.
Zuckers fönolierterem Krauter-
Haar - Nährfett (Dose
60 Pf.). Großartige Wirkung,
von Taubheitsgefühl befreit. Gibt
bei **P. Rolf, Kaufmann.**

Dehues! Gehirns- Wach-

Altweilheit bei Husten, Lungen-
u. Magenleiden. Reinigt vor-
trefflich das Blut. Als Husten-
mittel bei Kindern unerreicht.
A. Flasche M. 0.75 u. 1.50.
Nur bei Gebr. Steiner, Drog.

Einfamilienhaus

zu mieten gesucht.
Off. u. K. K. 34 an die Exp.
ds. Blattes.

3 schöne Zimmer

nebst Keller zu vermieten.
Gachmann, Nr. 90.

2 unmöbl. Zimmer

zu vermieten.
Ausl. Gendemann 754.
Bocholt.

Benediktentes!

ein geschäftiges Hausmittel für
Frauen. a. Carton 50 Pf. Nur bei
Gebr. Steiner, Drog.

Ziehung bestimmt

4. Oktober in Köln.

Köln Lotterie

zum Besten eines Lehrer-Erholungsheims
in der Rheinprovinz.
7848 Gew. u. 2 Lotterien
im Gesamtwert von Mark

130000
darunter 1. u. 2. Lotterie 4995 Gew.
u. Gesamtwert von Mark

100000
darunter 1. u. 2. Lotterie 1. Hauptgewinn
u. Gesamtwert von Mark

50000
u. 1. Lotterie 2500 Gewinne
u. Gesamtwert von Mark

30000
dann 1. Lotterie je ein
Hauptgewinn im Werte von Mark

10000
Lose à 2, 11 Lose 20.

Porto und Liste 30 Pf. extra
empfehlen u. versenden General-Debit

Amtenbrink

Köln a. Rh., Schildergasse 30.

Bedürftiger junger Mann

findet Kost und Logis.
Wo, zu erfragen in der Exped.
dieses Blattes.

Bildschön

macht ein gutes, reines Gesicht,
solliges, jugendfrisches Aussehen
u. weisses, schöner Teint. Alles
dies erzeugt

Stedensford-Seife
(die beste Seife zum Waschen)
a. Stück 50 Pf. Die Wirkungsbildung
welche rote u. rissige Haut weis u.
samtetweilig macht. Jede 50 Pf. a.
bei **Gebr. Schöfer,**
a. **Pfarrer Joh. Dringenberg, u.**
Dr. J. Schöfer,
in Rhode: **H. Braun,**
H. Weinberg.

Achtung!

Für Refruten.

**Diebstahlschere Spind-
und Kofferschlosser**
sind zu haben in der Fahrrad-
handlung von

Bernh. Scholz,
Nordwall 12

Gelegenheitskauf!

Mod. fast neuer
Magawoni-Salon

besteht aus Sofa mit Umbau,
2 Sessel, Schränkchen, Tisch und
Stühle wegen Platzmangel weit
unter Preis abzugeben.
Näheres sagt die Exped. ds. Bl.

Überbrett und

2 Riffen
für 30 Mt. zu verkaufen.
Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Eisbeutel

in allen Größen
empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Nr. 2

Die so- Leitfähr

Auf dem Ze-
tie hat „Genoss“
auch eine Reihe
vorgelegt. Lei-
über die Bewei-
durch die fogi-
neten die hier
fragen in der 2
„Genoss“ Emu-
ist bedauerlich,
erfrage wieder
ein aktueller An-
es 1909 in Leip-
etwas Vermin-
fommt. „Neu-
„Neuen Zeit“
find eine draht-
rasterförmige der
Kragen der Ste-
Leitfähr Wurde
haupt nicht exist-
achtung wert, de-
als eine Aufnah-
schen Steuerpro-
aus diesem Ger-
niet und war fr-
rischen Kämpfen
Wehrvorlage aus-

Bekanntlich
tischen Parteipro-
bezeichnet die G-
steuer und die
Steuern lehnt de-
ab. Nun aber ko-
mit seinen Leitf-
rot näher erör-
Steuern dogma in
griffe geradezu in
schon Vorgänger
haben sich mehr-
stätigt und sind
man auch andere
als berechtigt an
angehanden, was
längst bezüglich des
gramm besagt
Wurm mit seinen
den Begriff direkt
bisherigen Form
gar nicht von vor-
rekt oder indirekt

Was Go

Roman von

„Ehre sei Got-
Erden.“
Sie spielte es
fasten Zügen.
Am zweiten 3
Abfahrschleife
tliche Stimmung a
nen Reisepänen.
derkehr.

Bernhard Tra-
neben Mary.
„Was werden
fangen, wenn Jhr
gnädiges Fräulein
Sie machte ein
„Wir haben
Hagen, das uns P-
Mai bleiben wir
dort nach Kräften.
ihre Zittliche. Auf-
fels, das dahin fort
Sie ganz artig fin-
— natürlich sum-
laden wir Sie dan-
Schloßes.“
„Wußt es unbed-
fragte er kläglich.
Sie lachte schelt-
„Unbeding.“
„Oh weh,“ seufz-
sacmen stehend an
„Bei sonst guter
mit mir reden.“ Ja
fort, ihr Programm
Modensfelds Langen-
lung verlangen, bil-